Kamener Zeitung

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Brombach in Kamen

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitspiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 7. Dienstag den 16. Januar 1906. 34. Jahrgang.

Reichstag.

Die Reichstagsmüdigkeit wächst mit jedem neuen Tage. Freitag mögen bei dem Höhepunkte der Debatte einige 40 oder 50 Herren beisammen gewesen sein, aber solcher Höhepunkte gibt es wenige, und sie sieht Graf Ballestrems umflorter Blick während des größten Teils der Sitzung nur 10 bis 15 emsige Männer zu seinen Füßen, aber selbst mit diesen Emsigen hat es einen Haken. In einem Ecksofa sieht man Jung-Korfanty im vertraulichen Gedankenaustausch mit den Herren Werner und Liebermann v. Sonnenberg, den Deutschesten der Deutschen. Im anderen Eckfofa streckt ein Mann, der schon mittags gut schläft, seine Glieder. Hier plaudert der betriebsame Herr Erzberger mit dem behaglich schmunzelnden Franz Xaver Schädler, dem Domkapitular von Bamberg, dort neigt Herr v. Normann, der Parteichef der Konservativen, sein Haupt auf die Hemdenbrust und scheint zuweilen dieser unglücklichen Reichstagszeitlichkeit ganz und gar entrückt. Ab und zu schallt ein herzliches Gelächter durch den leeren Saal. Das gilt nun aber nicht etwa den Geistesblitzen der jeweiligen Redner, sondern ist lediglich der äußere Ausdruck einer angeregten Privatunterhaltung. Unter solchen Zeichen volzieht sich nun, wie es in der Tagesordnung so schön heißt, die „Fortsetzung der Beratung". Herr Werner von den Antisemiten hat für die Wehrsteuer und eine stärkere Börsensteuer gesprochen, Herr Osel gegen den Gedanken einer Reichsweinsteuer, Herr Geyer, der ein Führer in der Gewerkschaft der Tabakarbeiter ist wettert natürlich gegen die Tabaksteuer. Den Standpunk des pfälzischen Tabakbaues bringt in sehr nachdrücklicher Weise der Nationalliberale Lichtenberger zur Geltung, der statt dessen eine Reichsvermögenssteuer vorschlägt, für die er freilich kaum viel Gegenliebe finden dürfte. Und schließlich erklärt in temperamentvollen Ausführungen der natl. Abg. Held, daß er in manchen Stücken, so in der Erbschaftssteuer, von der Auffassung seiner Fraktionsgenossen abweiche, dafür aber eine Wehrsteuer für empfehlenswert und ausführbar halte. Dazwischen hat sich noch eine wirkungsvolle Demonstration begeben. Herr Riff, ein Freisinniger aus dem Reichslande, hat gegen die Ausdehnung der Reichserbschaftssteuer auf die Deszendenten und Ehegatten protestiert. Geheimrat Halley, der Vertreter Elsaß-Lothringens im Bundesrat, hat ihm dafür den Dank der Landesregierung ausgesprochen. Man sieht: Soviel Köpfe, soviel Sinne. Es wird ein geräumiger Hut sein müssen, unter dem die alle Platz finden sollen.

Am Sonnabend sprach in Fortsetzung der ersten Beratung der Steuervorlage zunächst Schatzsekretär Frhr. v. Stengel, um gegen die Ausführungen des Abg. Geyer zur Tabaksteuer zu polemisieren. Hierauf kritisierte der Sozialdemokrat Meist die Verkehrssteuern. Der Bauernbündler Vogt-Halle empfahl unter Verwerfung von Bier-, Tabak- und Quittungssteuer die Wehrsteuer und einen Ausfuhrzoll auf Kohlen und Kali. Von einer Vereinssteuer wollte er als württembergischer Abgeordneter gar nichts wissen. Abgeordneter Gothein (Frs. Vgg.) nannte des Freiherrn v. Rheinbaben Schankwirtschaftsstatistik eine solche vom grünen Tische. Er erklärte ferner, daß Abg. Riff im Namen der Elsäßer gegen die Reichserbschaftssteuer gesprochen habe, die Freisinnige Vereinigung sei für d'ese Vorlage. Weiterhin ging Redner auf vom Grafen Kanitz in die Debatte gezogene französische Zollfragen ein und rief dadurch eine Erwiderung des Grafen Kanitz hervor. Der württembergische Bauernbündler Dr. Wolff bekämpfte das Projekt einer Reichsweinsteuer. Nachdem die Rednerliste erschöpft, gingen die Steuervorlagen an eine besondere Kommission von 28 Mitgliedern. — Zur ersten Lesung der Novelle zum Gesetz über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden wurde allseitig u. a. auch vom Abg. Eickhoff namens der Freisinnigen Volkspartei, eine Erhöhung des Tagesatzes für die Mannschaftsverpflegung über 1 Mk. hinaus verlangt, und namens der Militärverwaltung zeigte sich Generalmajor Gallwitz nicht abgeneigt, auf dieses Verlangen einzugehen. Die Vorlage ging an die Budgetkommission.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus begann Sonnabend die erste Beratung des Etats.

Abg. **Frhr. von Erffa** (Kons.)

sprach seine Freude darüber aus, daß der Finanzminister einen mit 3 Milliarden balanzierenden Etat vorlegen könne, ohne Anleihen ankündigen zu müssen, sowie daß der Etat in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung eine beachtenswerte Freigebigkeit aufweise. Die Haupteinnahmequelle, nämlich Eisenbahnüberschüsse und Einkommensteuer müßten besonders gepflegt werden. Redner dankte dem Landwirtschaftsminister für das in der Frage der Fleischnot bewiesene starke Rückgrat, verwahrte die Landwirtschaft dagegen, daß sie Schuld an dem zeitweiligen bedauerlichen Mangel an Schlachtvieh habe, und wünschte eine Einschränkung des Zwischenhandels. Weitere Ausführungen über die Fleischnot könne er sich ersparen, da der Hauptschreier im Streit, Oberbürgermeister Bender in Breslau den Arbeitern erklärt habe, die Fleischnot sei vorüber. Redner ging dann auf die Agitation der Sozialdemokratie ein und verlangte ein rücksichtsloses Vorgehen der Regierung gegen die Propaganda der Tat. Wenn auch die weiteste Redefreiheit und Preßfreiheit zu gewähren sei, so dürfe doch nicht geduldet werden, daß letztere in Preßfrechheit ausarte. Jede hochverräterische Tat müsse auf das strengste bestraft werden. Erffa schloß unter lebhaftem Beifall, die gesamte Lage unseres Landes sei hocherfreulich, es müsse aber dafür gesorgt werden, daß dem Volke durch die Agitation der Sozialdemokratie nicht die Freude am Vaterlande verkümmert werde.

Justizminister **Dr. Beseler**

erwiderte, er stehe auf dem Standpunkt, daß gegen die Uebergriffe der Sozialdemokratie energisch, und streng vorgegangen werden müsse. Die Entscheidung in den einzelnen Fällen liege aber nicht bei der Verwaltung, sondern bei den Gerichten. Die Richter würden aber dafür sorgen, daß der Tat stets die gerechte Strafe folge.

Abg. **Dr. Friedberg** (Natlib.)

erklärte, erfreulich seien die Ueberschüsse in zahlreichen Etats, auch in der Lage der Landwirtschaft sei eine Besserung eingetreten, vor allem sei aber überall die Schaffung eines lebhafteren Bauernstandes anzustreben. Bedauerlich sei, daß die Regierung in der Fleischnotfrage keine wirksame Abhülfe getroffen habe. Redner erklärte sich mit der Fortführung der Ansiedlungspolitik einverstanden, sprach sich für Vereinfachung der Personentarife aus, und kündigte einen Antrag betreffend Abänderung des Wahlrechtes zum Landtage.

Abg. Broemel (Frs. Vgg.) führte aus, daß die Aenderung des Wahlrechts ein dringendes Bedürfnis sei, und wünschte Besserstellung der Lehrer. — Abg. Herold (Zentr.) besprach eingehend die verschiedenen Etats und ging namentlich auf die Steuerfragen ein, wobei er die Bereitwilligkeit des Zentrums betonte, für Schaffung neuer Einnahmequellen des Reiches einzutreten. Redner stimmte den Ausführungen Erffas über die Sozialdemokratie zu, deren Geist man aber nur durch Ausbreitung des christlichen Gedankens bekämpfen könne. — Nachdem Kultusminister Dr. Studt die Klagen des Redners über polizeiliche Chikanen gegenüber den Ordensschwestern als unbegründet bezeichnet hatte, vertagte das Haus die Weiterberatung.

Minister v. Budde über die Tarif-Reform.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich gestern mit dem Etat für die Verwarltung der Reichseisenbahnen. Dabei gab Minister v. Budde auf Anfrage aus der Kommission folgende Erklärung ab:

Die vierte Klasse solle auch ferner im Elsaß beibehalten werden. Zur Personentarifreform hätten alle Eisenbahnverwaltungen Stellung genommen, das sei also keine preußische Tarifreform, sondern ein Kompromiß der sämtlichen Verwaltungen. In Baden sei man mit den Erwägungen noch nicht zum Abschluß gekommen.

Die Behauptung sei falsch, daß Preußen für Süddeutschland die 4. Klasse fordere. Es handele sich um eine Skala, wo 2 Pfennigen für die unterste Klasse als Kilometer-

Tiefe Schatten.

Original-Roman von J. Nemo.

(11. Fortsetzung.)

Die Nachtruhe des Herrn Levy war nicht erquickend. Ruhelos wälzte er sich auf seinem Lager hin und her, und wenn er manchmal auf Augenblicke einschlummerte, so quälten ihn mehrere Träume.

Endlich brach der ersehnte Morgen an; hier und dort wurde hinter den Gardinen ein halbunterdrücktes Gähnen laut. Levy hatte es nicht lange in seinem weichen Bette gelitten. Mit scharfen Blicken musterte er jeden Herrn, der aus der Verborgenheit hervortrat; doch immer wollte er sich nicht zeigen. Endlich war die Gesellschaft vollzählig; die Aufwärter erschienen, um die Räume für den Tagesaufenthalt in Ordnung zu bringen; noch immer keine Spur von dem so sicher Erwarteten.

Ratlos, verstimmt, unzufrieden mit sich selbst und mit seiner ganzen Umgebung, warf Levy sich eine Stunde später in einen Sessel. Wieder und wieder hatte er im ganzen Zuge nachgesehen und nachgefragt; jetzt konnte er sein Mißgeschick nicht mehr bezweifeln. Was nun? Der Zug durcheilte den Staat Nevada; in einer halben Stunde würde man in Remo anlangen. Dort mußte er auf alle Fälle aussteigen. Und dann? Wenn er einmal bei dem Direktor der Zweigbank telegraphisch anfragte, ob Herr Oakburn noch in San Franzisko sei, oder wohin er sich im entgegengesetzten Falle begeben habe? Das war entschieden das beste, was sich tun ließ.

„Abgereist! Bestimmungsort unbekannt!" lautete das Telegramm, welches er eine Stunde nach seiner Ankunft in Remo in der Hand hielt. Jetzt war guter Rat in der Tat teuer.

„Ich an Ihrer Stelle würde nach Newyork telegraphieren," meinte der Stationsvorsteher, welchem er seine Verlegenheit anvertraut hatte. Sie sagen, daß dort sein Bruder wohnt, nicht wahr? Nun, dieser wird doch aller Wahrscheinlichkeit nach mehr von ihm und seinen Reiseplänen wissen."

„Ich will es versuchen," sagte Levy.

Eine Depesche wurde also abgeschickt. Die Antwort ließ lange auf sich warten. Endlich kam sie: „Erholungsreise nach dem Süden angetreten; Genaueres nicht bekannt."

Nach dem Süden! Nach Mexicco vielleicht? Nach Florida? Den Mississippi hinunter? Zu Land oder zu Schiff.? Auf eine so unbestimmte Andeutung hin ließ sich selbstverständlich nichts tun. „Welchen Entschluß sollte er also unter diesen Umständen fassen „Hm," dachte er endlich „eine mündliche Unterhaltung von fünf Minuten führt weiter als hundert Telegramme. Entweder — oder: ich muß weiter reisen und in Newyork eine sichere Spur zu entdecken trachten, oder ich muß dasselbe in San Franzisko versuchen. Die Leute müssen doch mehr von ihm wissen. Es ist ja ganz undenkbar, daß der Mann so exzentrisch sein sollte, seine Schritte für alle Welt in ein geheimnisvolles Dunkel zu verhüllen, und das ohne einen vernünftigen Zweck. Und doch konnte er nicht vielleicht einen solchen haben: In dem Falle würde es, besonders für einen mit dem Lande und dessen Eigentümlichkeiten nicht Vertrauen, ziemlich schwer sein, ihn aufzufinden; versucht mußte es aber trotzdem werden.

San Franzisko lag am nächsten, der Direktor der dortigen Bank war zugänglicher und mitteilsamer, als der jüngere Oakburn, und endlich: der verschwundene Bankier hatte von dort aus seine Reise angetreten, und zwar vor wenigen Stunden erst — diese drei Umstände bestimmten den Entschluß des Herrn Levy. Zwei Tage später stand er wieder im Bankgebäude in San Franzisko dem alten, kahlköpfigen Herrn gegenüber.

„Sie haben aber doch grenzenloses Pech," sagte dieser, nachdem Levy ihm eine kurze Uebersicht seiner Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten gegeben hatte, mit teilnehmender Miene, worüber jedoch hin und wieder ein Wetterleuchten zuckte, das wie mühsam unterdrückte Heiterkeit anmutete. „Es scheint wirklich, als ob sich alles gegen Sie verschworen hätte. Herr Oakburn ist erst am folgenden Tage von hier abgereist; sein Zug muß den Ihrigen unterwegs ja gekreuzt haben.

„Und können Sie mir denn gar keine Andeutung darüber geben, wo er jetzt aufzufinden sein wird?"

Der Gefragte zuckte die Achseln. „Ich bedaure dazu nicht imstande zu sein; aber soviel ich weiß, hat Herr Oakburn überhaupt keinen festen Reiseplan entworfen. Auf einer Erholungsreise läßt man eben gern seiner Laune etwas freien Spielraum und bleibt, wo und solange es einem gefällt."

„Es ist außerordentlich fatal!" rief Levy. „Zwei vielleicht drei Monate warten, ohne einen Schritt weiter zu kommen! Wenn ich nur eine Idee hätte, was jetzt anzufangen ist!"

„Ich möchte Ihnen gerne behilflich sein," sagte der Direktor, „aber . . . ."

„O bitte, bester Herr! Ich werde Ihnen ewig dankbar sein, wenn Sie mir zu einer Spur verhelfen.

„Hm," meinte der andere nachdenkend. „So viel weiß ich freilich, daß er sich einige Zeit in Cincinnati aufzuhalten gedenkt, um einen in jener Stadt wohnenden Jugendfreund zu besuchen. Wann er aber dort eintreffen wird, das kann ich Ihnen leider nicht mit Bestimmtheit sagen. Es kann sein, daß dies schon in den ersten Tagen geschieht; ebenso möglich ist es jedoch, daß bis dahin noch Wochen vergehen."

„Und die Adresse dieses Jugendfreundes? Wenn Sie mir diese verschaffen könnten . . . ."

„Gewiß. Entschuldigen Sie einen Augenblick; vorsichtshalber will ich eben nachsehen. Richtig," fügte der alte Herr nach einer Pause hinzu, während welcher er in einem dicken Buche geblättert hatte, „Herr Lion Davis, Milton-Street Nr. 72."

Abraham Levy notierte dankend die Adresse.

„Es tut mir leid, daß ich nicht mehr für Sie tun kann. Vielleicht erfahren Sie an der Bahn, wohin das Billet des Herrn Oakburn lautete. Wenn Sie ihm dann direkt folgen, werden Sie ihn möglicherweise schon in den nächsten Tagen einholen."

„Vielleicht," entgegnete Levy zweifelnd. Das Glück hatte ihm in der letzten Zeit so entschieden und beharrlich den Rücken gekehrt, daß seine Stimmung allmählig anfing, eine pessimistische Färbung anzunehmen. Und seine Ahnung hatte ihn nicht betrogen. Der Beamte am Schalter erinnerte sich freilich, daß der Bankier ein Billet nach Omaha gelöst habe; doch dort, wo täglich zahlreiche Züge in den verschiedensten Richtungen abgehen, verlor sich jede Spur. So hielt Herr Levy denn, nach mehreren Tagen fruchtlosen Suchens, ermüdet und enttäuscht seinen Einzug in die am Ohio sich stolz erhebende „Königin des Westens."

Nr. 72 Milton-Street war ein geschmackvolles, mittelgroßes Gebäude, das sich durch seine vornehme Einfachheit günstig abhob von den mit Schnörkeln und Verzierungen überladenen nächsten Nachbarn. Levy durchschritt den kleinen reizend angelegten Vorgarten, und brachte den glänzenden Messingklopfer in Bewegung.

„Herr Davis zu Hause?"

„Der rotwangige, in dunkelblaues Tuch gekleidete Junge, welcher geöffnet hatte, schüttelte verneinend den Kopf. „Verreist?"

„Verreist?" wiederholte Abraham Levy erschrocken.

„Jawohl!"

„Und wann wird er zurückerwartet?"

„Nächste Woche glaube ich. Werde nachfragen."

Der Knabe verschwand und kam nach einer Weile mit der Nachricht zurück, daß Herr Davis in einigen Tagen, spätestens am Sonnabend wieder zu Hause sein würde.

(Fortsetzung folgt.)

regel untergeschoben werden sollten, 3 Pfg. für die 3., 4,5 Pfg. für die 2. und 6,75 Pfg. (abzurunden auf 7 Pfg.) für die 1. Klasse. Bayern habe sich ablehnend verhalten, weil es keine 4. Klasse einführen wolle. Man habe an eine Klasse 3a und 3b (mit quergesetzten Bänken) gedacht. Baden und Württemberg hätten sich enschlossen, die 4. Klasse anzunehmen. Also Preußen habe nur an einem Fahrpreis festgehalten, der es (in der untersten Klasse) jedem Portemonnaie ermögliche, eine Reise zu machen, ohne der Progessionen nach oben besondere Schranken zu ziehen. Preußen wolle auch den Schnellzugszuschlag beseitigen und ihn keineswegs in Süddeutschland einführen. Der Gepäcktarif solle gleichfalls verbilligt werden.

Der Landeseisenbahnrat habe diesen Vorschlägen zugestimmt. Im preußischen Staatsministerium sei noch kein Beschluß gefaßt. Der Stand der Angelegenheit sei also der, daß Bayern und Sachsen diesen Vorschlägen vermutlich zustimmten, Baden und Württemebrg aber nur dann, wenn eine

Betriebsmittelgemeinschaft

herbeigeführt werde. Von einer Plusmacherei könne keine Rede sein, Preußen werde dabei einen Ausfall von 6 Millionen Mark erleiden. Der Antrag auf eine deutsche Betriebsmittelgemeinschaft sei aus Württemberg gekommen und daraufhin hätten die Eisenbahnminister Preußens, Würtembergs, Badens und Bayerns in der Heidelberger Konferenz das Programm aufgestellt, in dem Grundgedanken, daß es wirtschaftlich zweckmäßig sei, eine Güterwagengemeinschaft herbeizuführen. Dadurch werde eine Gesamtersparnis von itwa $10^1/_2$ Millionen erzielt. Man denkt an eine gemeinsame Benutzung der Wagen, Lokomotiven usw. Das Eigentumsrecht bleibe den Einzelstaaten, die Verzinsung aber geschehe auf gemeinsame Rechnung. Die Schwierigkeiten, die einer Betriebsmittelgemeinschaft entgegenständen, seien,

a) daß die Leitung des Gemeinschaftsamtes in preußischen Händen sein müßte und Preußen die Majorität darin habe;

b) die Schwierigkeit der Abrechnung; die Ausgaben sollten mit den gefahrenen Achsenkilometern verteilt werden. Der Betriebskoeffizient wäre sehr schwer zu ermitteln, der Verkehr sei in den Einzelstaaten zu verschieden;

c) beschaffe Preußen im kommenden Jahre für 140 Mill. Mark neue Betriebsmittel, bei einer Betriebsmittelgemeinschaft werde man andere Staaten zu Beiträgen dazu verpflichten müssen.

Die Betriebsmittelgemeinschaft stehe noch immer im Stadium kommissarischer Beratungen. Der einzelne Eisenbahnminister und die Regierungen hätten noch keine Stellung genommen. Preußen handele loyal, übe keinen Zwang aus und wolle nicht majorisieren.

In der Debatte

bemerkte Abg. Prinz zu Arenberg (Zentr.), das föderative Prinzip könne ja leider gegen das Einmaleins nicht aufkommen; aber die wirtschaftlichen Differenzen müßten beseitigt werden. Das Freigepäck sei keine berechtigte Einrichtung; der Reisende ohne Gepäck müsse es für den mit Gepäck mitbezahlen. Die Abschaffung der 4. Wagenklasse widerspreche dem Interesse des Publikums, insbesondere des Wochenmarktverkehrs.

Auf mehrere Anfragen des Abg. Eickhoff (Fr. Vpt.) lehnte Minister Budde ein Eingehen auf Einzelheiten der Tarifreform zurzeit ab, versprach aber, daß nach jeder Richtung hin für die Erleichterung des Verkehrs gesorgt werden solle. Die Kilometerhefte hätten sich in Baden nicht bewährt.

Auf eine Anregung des Abg. Singer (Soz.) bestritt Minister Budde nochmals entschieden, daß das Spremberger Eisenbahnunglück auf die Eingleisigkeit der Strecke zurüazuführen sei. Es sei eine beklagenswerte Betriebsbummelei vorgekommen. — Der Etat wurde genehmigt.

Aus den Kommissionen.

Das Schulgesetz.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Vorberatung des Volksschulgesetzes setzte gestern nachmittag die Beratungen fort. Bei § 3: „Jede Stadt bildet in der Regel einen eigenen Schulverband" wird von nationalliberaler Seite beantragt, daß Städte nicht wider ihren Willen mit anderen Gemeinden oder Gutsbezirken zu einem gemeinsamen Schulverbande vereinigt werden dürften. Der Antrag wird abgelehnt. — Zu § 4, der die Vorschriften über die Bildung der Gesamtschulverbände gibt, bringen die Konservativen einen Antrag ein, nach welchem die Bildung von Gesamtschulverbänden nach dem Vorbilde der Landgemeindeordnung für die östlichen Provinzen in die Hand des Kreisausschusses gelegt werden soll. Diesem Antrage widersprechen die Vertreter der Staatsregierung auf das entschiedenste. Angenommen wird ein freikonservativer Vermittelungsantrag, welcher bestimmt: „Ueber die Bildung, Aenderung und Auflösung der Gesamtschulverbände beschließt bei Zustimmung der Beteiligten nach Anhörung des Kreisausschusses, sofern eine Stadt beteiligt ist, des Bezirksausschusses, die Schulaufsichtsbehörde. Bei Widerspruch von Beteiligten kann auf Antrag der Schulaufsichtsbehörde die Zustimmung durch Beschluß des Kreisausschusses, sofern eine Stadt beteiligt ist, des Bezirksausschusses ergänzt werden. Gegen den Beschluß des Kreisausschusses oder des Bezirksausschusses steht der Schulaufsichtsbehörde und den Beteiligten binnen zwei Wochen die Beschwerde an den Provinzialrat zu. Die Entscheidung des Provinzialrates ist endgültig." § 5, der die Auseinandersetzung bezüglich des Vermögens und der Schulden bei der Bildung und Veränderung der Schulverbände ordnet, wird unverändert angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch, den 17. dss. Mts.

Die Steuerkommission

des Abgeordnetenhauses setzte zunächst die Beratung über das Kreis- und Provinzialabgabengesetz fort. Die §§ 1—5 wurden unverändert genehmigt. Zu § 6 (Feststellung der Kreissteuerquellen) wurde ein konservativer Antrag, als neue Kreissteuerquelle einzuschalten den Erwerb der Erlaubnis zum ständigen Betrieb der Gastwirtschaft, Schankwirtschaft oder des Kleinhandels mit Branntwein oder Spiritus, angenommen. Ein nationalliberaler Antrag auf Einfügung der Pacht von Jagden als Steuerquelle, wurde für die erste Lesung zurückgezogen. — Die weiteren Verhandlungen wurden vertagt.

Ueber die letzten Kriegszüge

in Deutsch-Südwestafrika

veröffentlicht das Berliner Auswärtige Amt eine längere Mitteilung, aus der hervorgeht, daß das Kesseltreiben gegen Morenga seinen Fortgang nimmt. Zu einer endgültigen Entscheidung ist es nicht gekommen, doch ist in einem kleineren, leider auch für die deutsche Schutztruppe nicht verlustlosem Gefecht der Bruder Morengas, Matthias, gefallen. Das Regierungskommunique lautet:

Nach den letzten Meldungen des Obersten Dame war die Bande Morengas am Oranjefluß bei Hartebeestmund und Violsdrift festgestellt worden. Ihnen gegenüber standen unter dem Kommando des Majors v. Estorff die Abteilung des Hauptmanns v. Erckert südlich Warmbad, die Abteilung des Hauptmanns v. Letow-Vorbeck südlich Ukamas. Eine dritte Abteilung unter Hauptmann Heuck sperrte etwa in Linie Dawignab-Hasuar die Ostgrenze. Hauptmann v. Lettow-Vorbeck griff am 5. Januar früh bei Dnurdrift (70 Kilom. östlich Warmbad) mit 62 Gewehren eine etwa gleich starke Kilom. östlich Warmbad) mit 62 Gewehren eine etwa gleich starke Abteilung unter Hauptmann Heuck sperrte etwa in Linie dritte Abteilung unter Hauptmann Heuck sperrte etwa in Linie Dawignab-Hasuar die Ostgrenze. Hauptmann v. Lettow-Vorbeck griff am 5. Januar früh bei Dnurdrift (70 Kilom. östlich Warmbad) mit 62 Gewehren eine etwa gleich starke Hottentottenbande an. Das Gefecht endete mit dem Abzug des Gegners nach Norden. Er ließ 3 Tote auf dem Platz, darunter Morengas Bruder Matthias. 44 ausgerüstete Reittiere wurden den Hottentotten abgenommen. Auf deutscher Seite fiel ein Unteroffizier. Hauptmann von Lettow (früher Regiment Elisabeth), Leutnant Ling und 1 Mann wurden schwer verwundet, 6 Mann leicht verwundet.

Gegen Cornelius, der sich in die Aruabberge zurückgezogen hatte, ist erneut eine Streifabteilung in Marsch gesetzt worden. Die Abteilung des Majors v. d. Heyde drängte bei Gubuoms unweit Aminuis Simon Copperleute zurück und erbeutete einige Gewehre.

Bis 1. Januar haben sich in Gibeon 1400 Hottentotten gestellt, darunter 500 Männer, die 162 Gewehre abgaben. Infolge des Aufrufs des Gouverneurs an die Hereros vom 1. Dezember vorigen Jahres stellten sich bis Ende Dezember in Omaruru, Omburo und Otjihaenena 737 Hereros, darunter 190 Männer mit 23 Gewehren. Schwächere Hererotrupps griffen immerhin in der Nähe von Windhuk Ende Dezember noch Farmen an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Deutschland.

— **(Hof- und kleinere politische Nachrichten.)** In dem Befinden des Staatssekretärs Frhrn. v. Richthofen ist ein weiteres Fortschreiten der Besserung zu konstatieren. Die Nahrungsaufnahme hat sich gehoben, so daß die Aerzte die Hoffnung hegen, den Patienten bald außer Lebensgefahr zu sehen. — Der Zeremonienmeister des Ordens vom Schwarzen Adler erläßt eine Ansage, wonach der Kaiser am 18. Januar im Schlosse die kapitelfähigen Ritter des Ordens zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Kapitels um sich versammeln werde. — Drei neue Marinetafeln sind heute dem Reichstage überwiesen worden. Zur Darstellung gelangt sind die Schlachtflotten Frankreichs und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. — Die „Post" nennt die Meldung des „B.-C.", daß Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben der Nachfolger v. Thielens als Präsident des Aufsichtsrats der Kruppschen Werke werden solle, eine freie Erfindung. — Eine allerhöchste Verordnung bestimmt, daß das Gesetz vom 2. Jan. 1905, betreffend die Errichtung eines Oberlandesgerichts in Düsseldorf, am 16. September 1906 in Kraft tritt. — Reichstagsabgeordneter Sartorius hat sein Mandat niedergelegt. — Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses hat der Kontingentierung der Verhandlungen nur inbezug auf den Etat zugestimmt, nicht auch für das übrige Gesetzgebungsmaterial. — Uber die angebliche Kontrolle katholischer Geistlicher durch die Polizei hat Abg. Rören (Ztr.) im Abgeordnetenhause eine Interpelation eingebracht.

— **An die Tatsache,** daß der Kaiser kürzlich ein paar Tage das Bett gehütet hat, sind in verschiedenen Kreisen unzutreffende Kombinationen geknüpft worden. Offiziös wird jetzt mitgeteilt, daß der Gesundheitszustand des Monarchen zu keiner Zeit solchen beunruhigenden Kombinationen irgend welche Berechtigung gab. Wie immer, wenn der Kaiser auch nur von einer unbedeuteten Erkältung (diesma leinem gewöhnlichen Schnupfen) befallen ist, wird ärztlicherseits auf besonderen Wunsch der Kaiserin Bettruhe angeordnet. Erst auf dringende Bitten seiner hohen Gemahlin und seiner Umgebung fügt sich dann gewöhnlich der Kaiser der Notwendigkeit solchen offiziellen Krankseins.

— **Der Fürst und die Fürstin** zu Lippe-Detmold werden sich auf Einladung des Kaisers am 27. Jan. nach Berlin begeben. So ist also der Friede zwischen Detmold und Berlin völlig wieder hergestellt!

— **In der bayerischen Abgeordnetenkammer** erklärte bei Fortsetzung der Beratung des Militäretats der Abgeordnete Geiger-München (Zentr.), der Versuch Vollmars, die Entgleisung seines Fraktionsgenossen Rollwagen wieder gutzu machen, sei mißlungen. Das Untergraben der Vaterlandsliebe gehöre zum Programm der Sozialdemokratie. Gegen die Abordnung der bayerischen Truppen nach Preußen, um Divisionsmanöver mitzumachen, sprächen staatsrechtliche Bedenken. Das bayerische Heer untersteht im Frieden ausschließlich dem König von Bayern. Einen Teil desselben einem anderen Befehlshaber zu unterstellen, sei bedenklich. Wenn ein bayerischer Offizier einem preußischen Kommandeur den Gehorsam verweigern würde, entständе ein Konflikt. Redner kritisierte ferner die Aeußerung des früheren Kriegsministers daß bei der Ernennung des Staatsanwalts beim bayerischen Senat des Reichsmilitärgerichts die Zustimmung des Kaisers eingeholt werden müsse, das stehe im Widerspruch zum Gesetz von 1898.

— **(Bischof Weber †.)** Wie aus Bonn gemeldet wird, ist daselbst der altkatholische Bischof Professor Dr. Theodor Weber Freitag früh nach längerer Krankheit gestorben.

— **Die Präsidentschaft** im Aufsichtsrat von Friedrich Krupp, Aktien-Gesellschaft in Essen ist durch den Tod des früheren Eisenbahnministers v. Thielen frei geworden. Wie der „Berl. Börsenkour." von zuverlässiger Seite erfährt, ist für die Nachfolge in dieser Stellung in erster Reihe der derzeitige preußische Finanzminister Frhr. von Rheinbaben in Aussicht genommen. An zweiter Stelle komme der frühere Handelsminister v. Möller in Betracht. — Diese enge Verbindung zwischen dem Kruppschen Unternehmen und dem Staatsministerium ist bisher unseres Wissens in der Oeffentlichkeit nicht bekannt gewesen.

— **Mit der Durchführung** der Bahnsteigsperre wird nun auch auf den württembergischen Bahnen am 16. Januar begonnen. Die Sperre wird zunächst auf der Strecke Bretten—Mühlacker eingeführt. Auf den anderen Stationen der Strecke Bretten—Ulm wird die Sperre nach und nach ebenfalls eingeführt werden.

— **Auf sozialdemokratische Flugblätter,** die die Demonstrationen gegen das Dreiklassenwahlrecht am 21. Jan. vorbereiten sollen, hat augenscheinlich die preußische Polizei überall ihre Aufmerksamkeit gerichtet. Aus zahlreichen Orten kommen Meldungen von der Beschlagnahme vieler tausend Exemplare.

Ausland.

Frankreich.

— **(Zur Präsidentenwahl.)** In Versailles schreiten die Vorbereitungen für den großen Wahltag tapfer vorwärts. Im Kongreßsaal wird seit Monaten gearbeitet, Maler und Tapezierer frischen Wände und Möbel auf. Die fast 900 Sitze für die Senatoren und Deputierten haben zum größten Teil neue Ueberzüge erhalten. Wenn man von Paris kommt und durch das Gitter des großen Schloßhofs von Versailles tritt, liegt der Kongreßsaal links, im äußersten rechten Flügel dagegen befindet sich der Pavillon mit dem Theatersaal, den einst Ludwig XIV. für Madame de Pompadour erbauen ließ. Hier tagte in den siebziger Jahren der Senat und hier findet auch, am Tage der Präsidentenwahl, die letzte „Vorsitzung" und Vereinbarung der Senatoren statt, ehe sie sich mit den Deputierten im Kongreßsaal vereinen. Und während die 300 Senatoren sich darüber zu einigen suchen, ob sie ihrem bisherigen Präsidenten, Herrn Fallieres, das höchste Vertrauensvotum schenken sollen, beraten im Kongreßsaal die ungefähr 580 Deputierten, ob ihr Präsident, Paul Doumer, Herrn Fallieres aus dem Sattel heben soll. Denn beide sind vorläufig noch die Hauptkandidaten. Auch Leon Bourgeois hat große Chancen. Als ernster Kandidat kommt dann noch Henri Brisson in Betracht, einer der würdigsten für die höchste Würde, doch sind seine Aussichten minder gut als die seiner Mitbewerber.

Neuerdings wird, während noch vor Kurzem jeder Gedanke von einer Wiederwahl Loubets zum französischen Staatsoberhaupte abgewiesen wurde, gerade Präsident Loubet als derjenige genannt, der neben Doumer und Fallieres die meisten Aussichten habe, aus der Nationalversammlung in Versailles als Erwählter hervorzugehen.

Russland.

— **Aus Finnland** kommt folgende Meldung von „Ritzaus Bureau": Der Ausschuß für die Reform der Volksvertretung beschloß mit 9 gegen 5 Stimmen das Wahlrecht für jeden Mann und jede Frau über 21 Jahren vorzuschlagen. Die Frage bezüglich des Alters der zu wählenden Vertreter ist noch nicht entschieden.

— **Aus dem Kaukasus** kommen, so wird dem „L.-A." aus Petersburg berichtet, immer beunruhigendere Nachrichten. Der ganze nördliche Kaukasus ist in den Händen der Revolutionäre, ebenso die Wladikawkas-Eisenbahn. Die kaukasischen Völkerschaften schließen sich den Revolutionären an, stellen ihnen Führer für die Wege in den schwierigen Terrains usw. Mingrelien, Imeretien sowie Gurien strotzen von bewaffneten Eingeborenen, die Städte Poti, Kutais und Batum sind vollständig von Tiflis abgeschnitten. Da keine Zufuhr möglich ist, ist Hungersnot ausgebrochen.

— **Die Streikbewegung** in Rußland kann als niedergeworfen angesehen werden. Nur da und dort in den baltischen Provinzen kommt es noch zu Ruhestörungen. Der regelmäßige Verkehr ist auf fast allen Bahnlinien Rußlands wieder aufgenommen worden. Auch der Post- und Telegraphenverkehr ist überall im Gange. — In Moskau ist an 18 Revolutionären das Todesurteil vollstreckt worden.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 16. Jan. **(II. Orgel-Konzert.)** Auf das am 18. Januar, abends 8 Uhr in der Synagoge zu Dortmund von Herrn Musikdirektor E. Holtschneider veranstaltete II. Orgel-Konzert machen wir hierdurch besonders aufmerksam, da in demselben Fräulein Tony Canstatt (Mezzo Sopran) aus Wiesbaden, sowie das gesamte Philharmonische Orchester mitwirken. Der erste Teil des Programms bringt diesmal nur Kompositionen der Meister Bach, Händel und Mozart, während der zweite Teil Kompositionen neueren Stils gewidmet ist. Der Konzertveranstalter selbst spielt außer dem E-moll Präludium von Bach und der F-moll Passagalia von Reger noch ein neues Konzert von Haratio Parker für Orgel und großes Orchester. Eintrittskarten sind in Dortmund a Mk. 1, Schülerkarten a Mk. 0,50 in den Verkaufsstellen zu haben und empfehlen wir den Besuch nochmals besonders.

Kamen, 16. Jan. **(Die Haftpflicht der Städte.)** Ein Haftpflichtprozeß wegen schlechter Instandhaltung einer Straße liefert den Beweis, wie gut es ist, wenn städtische Verwaltungen und deren Organe wie auch das Publikum im allgemeinen mehr Wert auf Rügen legen, die von Lokalblättern im öffentlichen Interesse ausgesprochen werden. Im April des Jahres 1896 wurde von den Düsseldorfer Zeitungen die schlechte Beschaffenheit der Bachstraße gerügt. Von der Stadt geschah jedoch nichts, um für Abschaffung der den Verkehr dieser Straße gefährdenden Mängel Sorge zu tragen, zudem die Straße abends auch nur wenig erleuchtet wurde. Am 4. März 1896 kam denn auch, nach schon vorher ereigneten Unfällen, der Kaufm. Richter in der genannten Straße des Abends über einen auf dem Fußweg ca. 8—10 Zentimeter hervorstehenden Stein zu Fall und zog sich erhebliche Verletzungen dabei zu, für die er die Stadt Düsseldorf auf Schadenersatzleistung haftbar machte. Zu ihrer Entschuldigung wendete die beklagte Stadtgemeinde ein, daß der betreffende Stein an der Seite des Weges in der Nähe einer Hecke stände, und sich als Grenzstein durch die weißgraue Färbung abzeichne, deshalb auch vom Kläger hätte bemerkt werden müssen, den letzteren also eigenes Verschulden an dem Unfall treffe. Es sei die betreffende Straße auch nicht als Verkehrsstraße anzusehen, sondern trage einen ländlichen Charakter und werde weniger benutzt. Das Landgericht Düsseldorf erkannte den Anspruch des Klägers als berechtigt an, indem es zu der Ueberzeugung gelangte, daß sich die Straße in einem ordnungswidrigen Zustande befunden habe, und dieser mit dem Unfall des Klägers kausal geworden sei. Auf die von der Beklagten eingelegte Berufung hin äußerte das Oberlandesgericht, daß schon aus den Zeitungsartikeln hervorgegangen sei, wie die Straße für die Passanten gefährlich sei und daß sie auch zeitweise starkem Verkehr unterliege. Für die Beseitigung dieses mangelhaften Zustandes hätte aber der Wegeaufseher, für dessen Versehen die Stadt zu haften habe, Sorge tragen müssen. Aus alledem ergebe sich ein Versehen der Stadt, für welches sie aufzukommen habe. Gegen das Berufungsurteil hatte die beklagte Stadtgemeinde nun nochmals vor dem Reichsgericht anzukämpfen gesucht, jedoch vergeblich. Das Reichsgericht schloß sich dem Urteil des Oberlandesgerichts Köln an und erkannte auf Zurückweisung der von der Stadtgemeinde Düsseldorf eingelegten Revision.

! **Kamen,** 16. Jan. **Den Geburtstag des Kaisers** feierten Sonntag die Handwerker-Innungen und die gewerbliche Fortbildungsschule im Saale der Frau Witwe Goertz. Die Zahl der Besucher war eine recht gute, auch mehrere Angehörige der städtischen Körperschaften rc. nahmen an der Feier teil. Nach einer Einleitung durch einen Festmarsch (Klavier und Geige), vorgetragen von den Herren Böttcher und Schimmel, stimmte der unter Leitung des Herrn Rumpff stehende Gesangverein „Auguste Viktoria" ein Chorlied an, das ausgezeichnet zum Vortrag kam. Ebenso zeugten die weiteren Darbietungen dieses Vereins von vorzüglicher Schulung. Herr Schreinermeister Knieper begrüßte nach dem Chorlied die Erschienenen, ein Schüler trug ein Gedicht vor und Herr Rektor Steube hielt eine zündende Kaiserrede. Dann folgte der Vortrag der ergreifenden Ballade „Kaiser Friedrich III." durch den Gesangverein „Auguste Viktoria", Herr Hilburg trug „Die Grenadiere" und „Das Herz am Rhein" vor und erntete mit seinen vollendeten Baritonsolis reichen Beifall. — Im zweiten Teil des abwechslungsreichen Programms hielt Herr Pastor Bertelsmann einen ebenso interessanten wie zeitgemäßen Vortrag über Japan, dann folgten wieder ein patriotisches Gedicht und Lieder. Im weiteren Verlauf trugen die Herren Hauptreif, Jackenkroll und v. d. Heyde, letzterer auch allein, ein humoristisches Couplet vor und die Schüler der Fortbildungsschule führten ein kleines Kriegsstück auf. Alle ernteten reichen Beifall, den sie durch ihre Bemühungen für das schöne Gelingen des Festes auch vollauf verdient hatten.

Kamen, 16. Jan. **Versammlung** d. Ostwestf. Kreises d. Rhein-Westfälischen Stenographen-Verbandes Stolze-Schrey. Die Versammlung am Sonntag, welche im Hotel Biermann stattfand, war sehr gut besucht. Vertreten waren die Vereine: Ahlen, Beckum, Hamm, Kamen, Methler, Pelkum-Herringen, Soest, Unna, Warstein und Werne. Der Vorsitzende des Vereins Kamen hieß die Versammlung herzlich willkommen. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt: Das Protokoll der letzten Versammlung in Lippstadt wurde gutgeheißen. Als Sieger aus dem letzen Schön- und Korrektwettschreiben gingen hervor die Herren Kötter-Soest und Tewes-Unna. Sieger im Schnellwettschreiben waren die Herren Oberfener-Hamm, Freud-Lippstadt und Schumacher-Hamm. Der Bericht der einzelnen Vereinsdelegierten lautet durchweg günstig. Nunmehr erfolgt das Schnellwettschreiben an welchem sich 29 Herren beteiligten. Die im Entwurf vorgelegte Wettschreibeordnung wurde durchberaten und genehmigt. Die nächste Versammlung soll am 1 April in Beckum stattfinden. Freudig begrüßt wurde die Mitteilung von dem Eintritt in den Verband der Vereine Kamen, Warstein und Pelkum-Herringen. Nach Erledigung der Tagesordnung trat die Fidelitas in ihre Rechte und hielt die Anwesenden noch recht lange fröhlich zusammen.

Kamen, 16. Jan. **(Verschiedenes.)** Der **Geburtstag des Kaisers** wird in diesem Jahre zum ersten male für sämtliche Justizbeamten der Monarchie ein Feiertag sein. Bisher fielen nur die öffentlichen Sitzungen aus. Der neue Justizminister, Dr. Beseler, hat angeordnet, daß sämtliche Bureaus der Justizbehörde am 27. Januar geschlossen sein sollen. Für dringende Sachen bleibt der sogenannte Sonntagsdienst bestehen.

(Knappschaftliches.) Der Satzungsausschuß hatte vorgeschlagen, als Beginn der Wartezeit diejenige Woche anzusehen, in welcher die Einschreibung erfolgt ist, und nicht etwa die erste Woche des betreffenden Monats. Es entspricht dies dem Sinne der Satzungen und ist auch mit Härten für die Mitglieder nicht verknüpft, weil diese gemäß § 4 Absatz 1 der Satzungen nach einjähriger ununterbrochener bergmännischer Tätigkeit jederzeit ihre Einschreibung erlangen können. Der Vorstand stimmt dem Vorschlage zu.

Ein gescheitertes Elektrizitätsprojekt ? Das „Berl. Tagebl." berichtet, daß die kürzlich zwischen den Vertretern der staatlichen und kommunalen Behörden in Berlin geführten Verhandlungen wegen Beteiligung am Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerk endgültig gescheitert seien. — Dazu bemerkt die Westf. Allg. Ztg.", daß an fraglichen Konferenzen keine Kommunalvertreter teilgenommen haben, sondern daß es sich lediglich um eine allgemeine Vorbesprechung rein informatischen Charakters zwischen einzelnen Staatsministerien und den Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten von Rheinland-Westfalen gehandelt hat. Da die Konferenz vorerst nur eine prinzipielle Aussprache herbeiführen sollte, dürfte auch die Berliner Nachricht von einem Scheitern als verfrüht bezeichnet werden müssen.

(Gauversammlung der Lehrer des Industriebezirks.) Am Mittwoch, den 17. d. Mts. nachmittags 5 Uhr, findet im „Reinoldushofe" zu Dortmund eine Gauversammlung der Lehrervereine des Industriebezirks — zu welchem auch die Vereine unsers Kreises gehören — statt, in welcher der Landtagsabgeordnete Herr Lehrer Wolgast aus Kiel über „Das Schulunterhaltungsgesetz" sprechen wird. Auch soll Stellung genommen werden zu den Beschlüssen der vorigjährigen Tagung der westfälischen Provinzialsynode, insofern sie die Schulaufsicht betreffen. Das Referat hierüber hat Herr Lehrer Tittel-Dortmund übernommen.

Beim Verteilen sozialdemokratischer **Flugblätter** wurden am Sonntag Nachmittag mehrere Personen festgenommen.

Methler, 16. Jan. **Statistische Angaben** über die im Jahre 1905 vorgekommenen Geburten p. p. des Standesamtes Methler:

Zahl der Geburten 360, darunter 10 Totgeburten. Es starben an: Altersschwäche 12, Bronchialkatarrh 4, Brechruhr 17, Bauchfellentzündung 1, Diphtheritis 5, Gehirnentzündung 4, Herzleiden 1, Influenza 1, Krämpfe 27, Krebs 4, Lebensschwäche 10, Lungenentzündung 27, Magen- und Darmkatarrh 4, Schlaganfall 4, Nierenleiden 1, Selbstmord 3, Verunglückt 2, Wassersucht 3, Tuberkulose 13, Nabelentzündung 1, Zuckerkrankheit 1, zusammen 145. Zahl der Eheschließungen 60 Fälle: Junggesellen mit Jungfrauen 52, Junggesellen mit Witwen 5, Witwern mit Jungfrauen 2, Witwern mit Witwen 1.

?" **Bochum,** 13. Jan. **Unter der Anklage** der vorsätzlichen Brandstifung und Leichenfledderei stand der Bergmann Anton Waczak aus Hamme vor den Geschworenen. In der Nacht zum 30. August brannte zu Hamme das Wohnhaus des Wirtes Lohmann nieder. Die Untersuchung führte zur Verhaftung des W., der aber in der Hauptverhandlung jede Schuld in Abrede stellte. Der Angeklagte hatte vor Jahren sein Mobiliar im Werte von 700 Mark zu 2000 Mk. versichern lassen. Vor dem Brande war seine Frau nach Aussage einer Zeugin mit der Versicherungspolice, der Quittung über die letzte Prämienzahlung und verschiedenen Pfandscheinen aus dem Hause gegangen, nachdem sie vorher noch Petroleum eingekauft hatte. Am Nachmittage nach dem Brande soll Waczak noch einem trunkenen Bergmann das Portemonnaie mit 23 Mark Inhalt gestohlen haben. Die Geschworenen bejahten die Fragen nach vorsätzlicher Brandstiftung, Versicherungsbetrug, verneinten die nach Diebstahl. Das Urteil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

Eving, 16. Jan. **Unter der Anklage** sich gegen § 174 vergangen zu haben, erschien der Rektor Wilh. Schulte-Remminghausen von hier auf der Anklagebank der Dortmunder Strafkammer. Das Gericht war der Ansicht, der Angeklagte habe allerdings nicht formgerecht und nachahmenswert gehandelt aber die Beweisaufnahme reiche zu einer Verurteilung nicht aus. Der Angeklagte wurde freigesprochen.

Hagen, 15. Jan. **(Verbrannt.)** Das zweijährige Töchterchen Emma des Schuhmachers M. am Remberg trank in einem unbewachten Augenblick aus einer Kaffeekanne, in welcher kurz vorher die Mutter kochendes Wasser geschüttet hatte. Die Kleine erlitt so schwere Verletzungen, daß sie nach kurzer Zeit starb.

Ergste, 15. Jan. **In nicht geringe Aufregung** wurde am Samstag Nachmittag unser sonst so stilles Dorf versetzt. Der Kettenschmied Schisser überfiel den Kettenschmied Telthörster von hier und stach ihn mit einem Hirschfänger durch den Hals, so daß Telthörster zusammenbrach. Schisser begab sich alsdann zu den Eheleuten Kettenschmied Müller, verletzte den Ehemann an der Brust und die Frau an der Hand. Während Schisser verhaftet wurde, wurde der schwerverletzte Telthörster nach Schwerte ins Krankenhaus gebracht. Es wird angenommen, daß Schisser in einem Anfalle von Delirium die Tat verübte.

?(**Bochum,** 15. Jan. **Die Staatsanwaltschaft,** sowie die Familie des am 8. Oktober 1903 verschwundenen Gutsbesitzers Sasse begab sich an den Fundort der Leiche. Die Angehörigen erkannten die Kleidungsstücke bestimmt als das Eigentum des Sasse an. Nach dem ärztlichen Befund scheint ein gewaltsam herbeigeführter Tod vorzuliegen. Man konstatierte Schädelbruch und den Bruch mehrerer Rippen. Auch ist das Gebiß zerschlagen. Zur näheren Feststellung wurden der Schädel und einzelne Kopfteile, sowie die beschädigten Rippen beschlagnahmt. Die übrigen Gebeine wurden der Familie zur Beerdigung übergeben. Wie noch bekannt wird, war die Leiche mit einer mehrfachen Schicht von Erde und Moos bedeckt. Ueber den Erdhügel waren dichte Tannenzweige gelegt.

?(**Paderborn,** 15. Jan. **Die Ausbesserungsarbeiten am Altenbekener Tunnel** nehmen einen ungestörten Fortgang. Oberhalb der Einbruchstelle hat sich das Erdreich soweit festgesenkt, daß Nachstürze nicht mehr zu befürchten sind; die eine Zeitlang in Aussicht genommene Herstellung eines Schachtes von der Höhe des Rehberges nach der Bruchstelle wird unterbleiben können. Es ist mit Zuversicht darauf zu rechnen, daß die Arbeiten im April soweit gediehen sein werden, daß der Tunnel für den Verkehr wieder eröffnet werden kann.

:) **Bielefeld,** 15. Jan. **Auf der Anstalt Bethel** wurde ein Dreher von einer 40 Zentner schweren Schlagschere beim Abladen erschlagen. Der Mann war auf der Stelle tot.

?(**Siegen,** 15. Jan. **Vor der hiesigen Strafkammer** hatte sich der frühere Geschäftsführer der Eisengießerei und Maschinenfabrik „Oranienwerk" Ges. m. b. H. zu Freudenberg, Friedrich Breitenbach aus Siegen, wegen Betrugs und Konkursvergehens zu verantworten. Der Angeklagte, ein ehemaliger Theologe, trat anfangs des Jahres 1903 in Verhandlungen ein, um die Filzfabrik „Seidenmühle", die nicht mehr betrieben wurde, zu kaufen, um in dieser eine Eisengießerei und Maschinenfabrik zu errichten. Der Kaufvertrag kam zustande und zwar unter der Bedingung, daß auf den Kaufpreis von 190 000 Mk. 50 000 Mk. angezahlt werden sollten, ehe die Auflassung im Grundbuche erfolgen solle. Diese 50 000 Mk. verschaffte sich der völlig mittellose Angeklagte dadurch, daß er die in dem Gebäude befindlichen Filzmaschinen für den Betrag von 52 000 Mk. verkaufte. Noch ehe der Gebäudekauf abgeschlossen war, gingen schon Abschlagszahlungen für die verkauften Maschinen ein, sodaß der Angeklagte bald in der Lage war, die Anzahlung zu leisten und die Umschreibung des Grundbesitzes auf seinen Namen zu ermöglichen. Hierauf wurde die Eintragung der Firma beim Handelsgericht Siegen unter der Versicherung beantragt, daß das Stammkapital von 120 000 Mark der Gesellschafter, als welcher Breitenbach sich und seine Ehefrau angab, zum vierten Teil bar eingezahlt sei. Um zu weiteren Barmitteln zu gelangen, trat er mit einem Ingenieur in Verbindung, dem er unter schwindelhaften Angaben 36 000 Mk. ablockte, die teilweise zum persönlichen Gebrauch verwandt wurden. Um das Unternehmen buchmäßig günstig darzustellen, buchte der Angeklagte 100 000 Mark für eine völlig wertlose Erfindung, die er sich hatte patentieren lassen, es war ein sogenannter Kaltgas-Erzeuger. Als schließlich der Konkurs ausbrach, stellte sich heraus, daß die Führung der Bücher so mangelhaft war, daß eine Ermittelung des Standes des Vermögens unmöglich war, auch fand sich keine Bilanz vor. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis und 300 Mk. Geldstrafe.

?(**M.-Gladbach,** 15. Jan. **Zu dem Morde an dem Oberstleutnant Roos** wird gemeldet, daß die Mörder die Tat eingestanden haben. Ursprünglich beabsichtigten sie einen Giftmord, aber sie konnten kein Gift erhalten. Außer dem Kopfe wurde der Leiche der Ringfinger abgeschnitten. Der Finger sowie die Kleider wurden verbrannt, damit sie nicht zu einer Entdeckung führen sollten. Der Rumpf wurde in Packleinwand eingenäht. Roos ist mehrere Jahre Hauptmann und Major im Großen Generalstab gewesen, aus dem er wegen Ueberreizung ausschied.

Köln, 15. Jan. **Meldungen vom Siegerlande** zufolge droht der auf der Kruppschen Eisensteingrube Glücksbrunn ausgebrochene Streik der gesamten Belegschaft auch auf andere Siegerländer Gruben überzuspringen. Nach Meldungen dortiger Blätter macht sich allenthalben unter den Siegerländer Bergleuten eine Gärung bemerkbar, wobei man bei der jetzt guten Konjunktur eine Unzufriedenheit über niedrige Löhne äußert. Die Arbeiterausschüsse der Bergwerke wollen wegen Lohnerhöhung vorstellig werden, damit der Generalstreik vermieden wird. Die Presse fordert die Bergleute zur Besonnenheit auf, und ermahnt sie, vom allgemeinen Ausstande abzusehen, der bei der jetzigen Konjunktur beiden Teilen unberechenbaren Schaden bringen würde.

Vermischtes.

— **Auf der Eisenbahn ermordet.** Ein furchtbares Verbrechen hat sich auf einer Schweizer Bahn zugetragen. Aus Genf wird uns hierüber telegraphiert: Der Besitzer des Genfer Kursaales Durel wurde im Eisenbahnwagen auf der Strecke zwischen Rossillon und Virieux le Grand vor Genf ermordet. Durel hatte 350 000 Frank bei sich, die aus Terrainverkäufen in Nizza herrührten. Der Mörder durchschnitt Durel die Kehle und warf den Leichnam aufs Gleise. Die Untersuchung ist bis gestern mittag ohne Ergebnis geblieben.

— **Eine Muttermörderin.** Das Schwurgericht Schneidemühl verurteilte die Arbeiterfrau Amanda Will aus Poburke, die ihre Mutter durch Schläge mit einem Pantoffel und Fußtritte getötet hat, weil sie sich geweigert hatte, Kartoffeln zu schälen, zu fünf Jahren Zuchthaus.

— **Gattenmord.** Wie aus Neubielau (Schlesien) gemeldet wird, ermordete dort die Althändlersfrau Lichey ihren Gatten, mit dem sie seit acht Tagen verheiratet war. Die Flüchtige wurde in Myslowitz verhaftet; sie ist geständig.

— **Hochwasser.** Das Steigen des Rheins hält langsam an, ausgenommen im Moselgebiet, wo der Wasserstand langsam zurückgeht. Im Ruhrgebiet ist der Verkehr sehr erschwert. Die hochgehende Sieg riß mehrere hölzerne Brücken hinweg und zwang die Bewohner der tiefgelegenen Häuser zur eiligen Flucht. Auch die Trave führt infolge Schneeschmelzens und heftiger Regengüsse im Oberlauf Hochwasser. Sie hat stellenweise die Ufer überflutet, wodurch großer Schaden entstanden ist.

— **An einer Ohrfeige** ihres Mannes gestorben ist, wie aus Braunschweig berichtet wird, die Frau eines Grubenarbeiters in Schöningen. Als der Arbeiter nach einigen Stunden wieder nach Hause kam, fand er die von ihm Geohrfeigte auf einem Stuhle sitzend tot vor. Die Leiche wurde beschlagnahmt. Man vermutet, daß der Tod durch einen Bluterguß in das Gehirn eingetreten ist.

— **Die Mutter erschlagen** und sich selbst erhängt. Aus Johann-Georgenstadt im sächsischen Erzgebirge wird der „Voss. Ztg." gemeldet: Im benachbarten Oberdorf hat dieser Tage der 40 Jahre alte Arbeiter Josef Happich seine siebzigjährige Mutter, mit der er in Unfrieden lebte, erschlagen und dann sich selbst auf dem Boden des von beiden bewohnten Hauses erhängt.

— **Von der Lawine verschüttet.** Zwölf Studenten der Theologie unternahmen Freitag, wie ein Telegramm aus Innsbruck meldet, eine Fußtour über die Arzler Scharte und das Stempeljoch ins Halltal. Am Stempeljoch ging infolge des warmen Wetters eine Lawine nieder. Sie erfaßte sieben Studenten, die jedoch bis auf einen gerettet wurden. Des Nachts gingen Rettungsexpeditionen von Innsbruck und Hall ab, ferner 25 Kaiserjäger von Hall und Knappen des Haller Salzbergwerkes.

— **Gerüchte** von einem Anschlag auf den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, waren am Freitag in München verbreitet. Dies Gerücht wurde jedoch alsbald von Paris aus in entschiedener Weise für unbegründet erklärt.

— **Der Mann,** der als erster auf den Düppeler Schanzen die Fahne aufsteckte, der frühere langjährige Stationsvorsteher von Hann.-Münden, Anton Grothues, ist am Donnerstag in Hann.-Münden gestorben.

—**Die Baronin von Königswarter** hat sich am Freitag der Staatsanwaltschaft in Hannover gestellt.

— **Eine folgenschwere Bankatastrophe,** bei der sechs Arbeiter verunglückten, ereignete sich Donnerstag vormittag auf dem Neubau Romintenerstraße 24 in Berlin. Ein Dachgerüst stürzte plötzlich ein und riß vier Steinträger mit in die Tiefe hinab. In der ersten Etage schlugen die Trümmer samt den Verunglückten auf den Fußboden auf und begruben noch zwei weitere Arbeiter. Vier der Leute wurden schwer verletzt davongetragen, zwei weitere kamen mit leichteren Verwundungen davon.

— **Die größte Mietskaserne von Berlin** wird vom 1. April an das Haus sein, das der Beamtenwohnungsverein Berlin in Charlottenburg errichtet. Es bietet im ganzen 180 Familienwohnungen und eine kleine Anzahl von Wohnungen von 2 Zimmern für Junggesellen. Das Haus, an der Kaiser-Friedrich-, Wall- und Fritschestraße gelegen, bedeckt fast 7000 Quadratmeter. 16 Portale und 16 Treppenhäuser sind angeordnet, um den Verkehr mit der kleinen Gemeinde zu ermöglichen. Die drei Fassaden zeigen Barockstil. Vollbesetzt dürfte das einzige Haus für sich allein gegen 1000 Einwohner zählen.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie [Wolffs Bureau]; H Hirsch's Telegraphisches Bureau; ⊼ Privatmeldungen.)

W **Ruhrort,** 15. Jan. In Schmidthorst ist wieder bei einem Kinde ein Krankheitsfall von **Genickstarre** festgestellt worden. Die Zahl der Fälle hat sich bis jetzt auf 21 vermehrt.

Die Beerdigung Thielens.

W **Berlin,** 15. Jan. Das Leichenbegängnis für den Staatsminister von Thielen fand gestern mittag in Gegenwart des Kronprinzen, als Vertreter des Kaisers, der Minister von Budde, von Rheinbaben, Dr. Studt, v. Bethmann-Hollweg, des Staatssekretärs Krätke, des Präsidenten des Reichstags Grafen Ballestrem, der Generale von Hahnke, von Plessen und von Bülow, sowie zahlreicher Vertreter der Behörden, Abgeordneter rc. statt. In dem schwarz-ausgeschlagenen Konferenzsaale des Anhalter Bahnhofes wurde die Trauerfeier abgehalten, bei welcher Oberhofprediger Dryander die Gedenkrede hielt. Von dort bewegte sich der Trauerzug unter Vorantritt von etwa dreitausend Eisenbahnbeamten nach dem Dreifaltigkeitskirchhofe.

H **Paris,** 15. Jan. Aus Buenos Ayres wird gemeldet, daß drei Matrosen des **italienischen Kreuzers „Margherita"** wegen Ruhestörung festgenommen werden sollten, jedoch entkamen dieselben wieder an Bord. **Die ganze Mannschaft revoltierte** gegen ihren Kapitän, weil dieser die Auslieferung der drei Matrosen an die argentinische Behörde anordnete. Der Kapitän mußte durch Mannschaften des argentinischen Kreuzers „Fieramosca" die Ordnung an Bord der „Margherita" wiederherstellen lassen.

W **Paris,** 15. Jan. Seine Majestät **der Kaiser** hat den deutschen Botschafter Fürsten von Radolin beauftragt, der Witwe des jüngst **verstorbenen Professors Amedee Pigeon,** der in Bonn der französische Sprachlehrer des Kaisers gewesen war, das Beileid des Kaisers auszusprechen und am Grabe des Dahingeschiedenen einen Kranz niederzulegen.

W **Lion,** 15. Jan. **Als Mörder** des Genfer Kursaalbesitzers Durel (siehe Vermischtes) sind hier 2 junge Leute Morzo und Georges verhaftet worden.

W **Tschernikow,** 15. Jan. Gestern wurde der Provinzgouverneur Chrostow, als er im Wagen mit seiner Gemahlin von der Kathedrale zurückkehrte, **durch zwei in den Wagen geschleuderte Bomben schwer verwundet,** während seine Gattin leicht verletzt wurde. Der Täter wurde verhaftet.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung **Nr. 14, Kamen.**

Unser

Inventur-Ausverkauf

beginnt heute u. werden während desselben sämtliche Lagerbestände in allen Abteilungen

zu bedeutend ermässigten Preisen abgegeben.

Alle Winter-Artikel

als **Damen- u. Kinder-Mäntel u. Jackettes, Herren- u. Knaben-Überzieher u. Lodenjoppen**

werden teilweise **zu und unter Einkaufspreis** verkauft.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von

Betten u. Haushaltungs-Wäsche, Hemden, Unterröcke, Unterzeuge, Tischwäsche, Gardinen, Leinen und Baumwoll-Waren.

Besondere Auslage der während der Inventur leicht beschmutzten Sachen, enorm billig. 711

Kamen **Gebrüder Kaufmann.**

Aufruf!

Die beklagenswerten Ereignisse in Rußland haben über unzählige Bewohner des Landes unsägliches Unglück gebracht. Viele Tausende sind völlig verarmt; andere, die bisher fleißig ihrem Berufe nachgingen, stehen in bitterster Not müßig am Markt.

Das gilt in erster Reihe von den zahlreichen Deutschen im russischen Reiche. Unzählige von ihnen sind ohne jedes eigene Verschulden plötzlich brotlos geworden u. stehen inmitten erregter, ihnen zum Teil feindlich gesinnter Volksmassen hilflos da. Sie alle hoffen auf uns, die Deutschen im Reich, sie hoffen, daß wir unsere Volksgenossen nicht im Stich lassen, für ihre Not offene Herzen haben werden und offene Hände.

Um ihre Not zu lindern, hat sich der unterzeichnete Hilfsausschuß zur Unterstützung der notleidenden Deutschen Rußlands gebildet.

Wir wenden uns mit der Bitte um Unterstützung an alle Kreise des deutschen Volkes. Wer immer im sicheren Frieden des deutschen Reiches seinem Beruf nachgeht und seines friedvollen Heims froh wird, der gedenke unserer unglücklichen Volksgenossen in Rußland,, die in einer furchtbaren Gegenwart einer vielleicht noch schrecklicheren Zukunft entgegensehen. Wir können ihnen helfen, und wir werden ihnen helfen, jeder nach seinen Mitteln. An deutsche Herzen hat sich noch kein unglücklicher Volksgenosse vergeblich gewandt. Dessen sind wir gewiß!

Geldsendungen (Einzel- und Sammelgaben) werden an die Hauptsammelstelle, die Königliche Seehandlungshauptkasse zu Berlin, Mark grafenstr. 46a unter der Bezeichnung „Für die notleidenden Deutschen Rußlands," Zuschrift an Herrn Dr. von Veh, Rechtsanwalt Berlin W., Ansbacherstraße 55, erbeten.

Berlin, Dezember 1905.

Der Arbeitsausschuß.

Vorstehender Aufruf wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß die unterzeichneten Mitglieder des Magistrats sich als Ausschuß hierselbst gebildet und Geldbeträge baldigst erbitten.

Kamen, den 11. Januar 1906.

Der Magistrat:

gez. v. Basse, Grevel, Mertin, Funcke, Gerdts, Moenninghoff.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

Verding.

Die zum Neubau eines Wohnhauses mit Anbau für Herrn **Adolf Wegener** in **Kamen** erforderlich werdenden

Bauarbeiten

sollen im Einzelnen verdungen werden und liegen Zeichnung, Kostenanschlag und Bedingungen auf dem Bureau des Unterzeichneten **von heute bis zum 27. d. M., abends 6 Uhr,** zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zu diesem Termin daselbst mit entsprechender Aufschrift versehen, postfrei und verschlossen einzureichen. 172

Kamen, den 17. Januar 1906.

F. Heimeier.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

Baumaterialien-Handlung,

Steinhauerei,

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.

Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton und Asphalt-Arbeiten jeder Art.**

Spezialität: **Grab-Denkmäler**

in Marmor, Syenit u. Sandstein. 1135

PIANOS moderner Bauart, alle neuesten Fortschritte mit hundertelfjähriger Erfahrung vereinend, unübertroffen klangschön, leichteste Spielart, fest in Stimmung, geschmackvoll im Äussern, unverwüstlich dauerhaft, in reichster Auswahl, bei festen reellen Preisen und bequemen Bedingungen.

K. K. Hofpianoforte-Fabrik gegr. 1794 in **Barmen** Neuerweg 40.

IBACH

Filiale: **Köln** Neumarkt 1 A
Filiale: **Düsseldorf** Schadowstrasse 52.

Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Stimmen. — Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst und unentgeltlich. Kataloge gratis und franko. Alleinverkauf von Estey-, Mason- & Hamlin-Orgeln, sowie des Original-Klavierspielapparates **PIANOLA**

1015 7024!

Platzarbeiter

sucht **Kamen.** **Arthur Koppel, A.-G.** 70

Junge Leute, die sich zum **besseren Landwirtschafts-Beamten** für **Rittergüter, Domänen** etc. ausbilden lassen möchten, um einen Posten als **Assistent, Rechnungsführer, Inspektor, Hof- u. Feldverwalter, Amtssekretär, Renteibeamter** etc. annehmen zu können, wollen sich für die 4monatlichen Kurse melden, Pension auf Wunsch im Technikum. Es stehen **feinste Referenzen** über **Ausbildung u. Stellenerhalt** zur Verfügung. **Die meisten Schüler des letzten Kursus erhielten schon Stellungen vor ihrer Ausbildung.** Den Anfragen ist eine Retourmarke beizufügen. 885

Landwirtschaftliches Technikum,

Münster i. W., Kanonengraben 7.

Bess. j. Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes zum 1. Mai gesucht. 62t

Restauration zur Wilhelmshöhe, Eving b. Dortmund, Chausseestr. 189.

Für Kontor und Laden suche ich zu Ostern einen mit guter Schulbildung versehenen jungen Mann als

Lehrling.

Kamen, J. Brombach.

Tafelnaturbutter tägl. fr., 10 ℔-Kolli ℳ 6.—, Zur Probe 5 Pfd. Butter, 5 Pfd. Honig ℳ 5.—. Frau **Schechner,** Versandh., **Tluste** (via Schakowa). h8131

Rheumatis-

u. Gichtkranken teilt aus Dankbarkeit umsonst mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer, M939 **München,** Pilgersheimerstr. 2/II.

Bekanntmachung.

Das **Verzeichnis** der **Handwerker-Innungen** der Stadt Kamen liegt **vom 15. dieses Monats ab 8 Tage lang** während der Dienststunden auf dem Landratsamte in Hamm zur Einsicht der Beteiligten offen und können Einwendungen gegen die Richtigkeit desselben binnen genannter Frist daselbst angebracht werden.

Kamen, den 5. Januar 1905.

Der Bürgermeister:

v. Basse.

Stickereien

und **Handarbeiten** aller Art werden aufs Sorgfältigste chem. gereinigt.

Färberei Galluschke, Waschanstalt, 3982 Kamen, Weststraße 88.

Dicke süße

Apfelsinen

Stück 5 Pfg.

empfiehlt

J. Brombach.

43 **Ia. Holsteinisches Schweine-Stückenfleisch** garantiert gesund, amtlich untersucht, **Backen, Schnauzen, Ohren,** dicke, fleischige **Pfoten.** Eimer 30 u. 50 Pfund, 35 Pfg. das Pfund unter Nachnahme. Versanddauer 6-7 Tage. **C. J. Michelsen, Kiel,** Schlachthof. Postpaket 10 Pfd. M. 4.30 franko. *Beziehen Sie sich auf diese Zeitung!*

Frische Naturbutter Postkolli ca. 10 Pfd. zu 7 ℳ 20 ₰ franko Nachn. versendet Wilh. Maczey, Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Prospekt des Bankhauses **Paul Engelbrecht Lübeck** bei, worauf wir hierdurch besonders hinweisen.

Druck u. Verlag von C. May in Hörde